
Rezension

Dominique Jakob (Hrsg.): Stiftung und Familie, Helbing Lichtenstein Verlag; Basel 2015, 139 Seiten, 52 Euro. ISBN 978-3-7190-3578-5

Dieser Tagungsband unter dem Titel „Stiftung und Familie“ aus der Reihe „Schriften zum Stiftungsrecht“ beinhaltet Vorträge des 3. Zürcher Stiftungsrechtstags, der am 13. Juni 2014 an der Universität Zürich stattgefunden hat.

Er gliedert sich in die vier folgenden Kapitel: Grundlagen; Familie und Philanthropie; Familienstiftung und Alternativen sowie den Tagungsbericht. Grundlegende Anliegen der Familienstiftung sind Familie und Philanthropie. Die Familienstiftung ist nicht nur Vehikel für Erbfolgeregelungen oder familiäre Planung – es geht gleichzeitig um Verantwortung und Nachhaltigkeit, um Werte und Integration, um familiäre Strategien und Governance. Diese herausragende Arbeit zeigt die Verbindungen zwischen Privateigentum, Familienstiftungen und Gesellschaft auf. Sie ist gekennzeichnet durch eine klare Offenlegung der Strukturen der familiengesteuerten Philanthropie.

Die einzelnen Beiträge lassen sich unter folgenden Punkten zusammenfassen: Den ersten Teil eröffnet Gerhard Schwarz, der mit seinem Aufsatz einleitend betont, dass das moderne Privateigentum auf drei Grundprinzipien basiert, und zwar auf Vermögen, Freiheit und Verantwortung. Anschließend beschreibt Georg von Schnurbein die neuesten Zahlen, Fakten und Trends am Beispiel des schweizerischen Stiftungssektors. Im zweiten Teil legt Tina Wüstemann unterschiedliche familienphilanthropische Ansätze dar. Lukas Richterich befasst sich mit der sozialen Verantwortung und Philanthropie von Familienunterneh-

men. Dank der Corporate Social Responsibility (CRS) lassen sich bestimmte philanthropische Projekte und familiäre Werte im Rahmen der Unternehmensführung verwirklichen. Die Autoren Eichenberger, Machenbaum und Sion befassen sich in ihrem Essay mit der Professionalisierung der Familienphilantropie. Der dritte Teil wird durch einen Beitrag von Prof. Dr. Jakob zu dem Thema „Freiheit durch Governance“ eröffnet. Dabei ist die Familienstiftung u.a. durch zwei Merkmale gekennzeichnet; Stifterfreiheit und Governance. Der vierte Teil mit dem Titel „Der Tagungsband“ wird durch die Beiträge von Lukas von Orelli, Goran Studen, Andreas Richter und Francesco A. Schurr zu weiteren Aspekten der Familienstiftung abgerundet.

Im Vordergrund steht die Analyse der philanthropischen Aufgaben und Ziele der Stiftungen. Gegenwärtig wird der Governance viel Aufmerksamkeit gewidmet. Sie betont, dass nicht nur die staatliche Stiftungsaufsicht sondern auch alle Stiftungsbeteiligten für die Stiftungsaktivitäten Verantwortung tragen müssen. Dementsprechend wird das Credo „Freiheit durch Governance“ künftig die Leitlinien des Stiftungsrechts bestimmen. Aus gestalterischer Sicht gilt es, erfolgreiche Stiftungen für die Nachkommenschaften flexibel handhabbar zu machen. Stiftung und Familie ist nichts anderes als ein philanthropisches Familienunternehmen; es bezieht sich nicht nur auf eine Familie, sie kann auch wie z. B. Franz Haniel & Cie. GmbH 650 Gesellschafter integrieren. Die Familienstiftung kann dadurch gesellschaftspolitisch an Relevanz gewinnen u.a. zum Wohle gemeinnütziger Projekte.

Jakobs Werk ist besonders Stiftungen und anderen Non Profit-Organisationen zu

empfehlen, die unternehmerisch denken und Gemeinwohl orientiert handeln.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die Findung der richtigen Rechtsform

der Stiftung im Einklang mit Familieninteressen und Vermögen erfolgen muss.

Dr. Siegmund Pisarczyk, Hamburg